Halle und Umgegend.

Halle, den 23 November 1917.

Amtlicher Teil.

Städtischer Eierverkauf in der Talamtschule:
Sonnabend, den 24. November 1917.

Zum Kaufe berechtigt sind die Nummern der Lebensmittelscheine 18 501—19 000 **vormittags von 8½—1 Uhr.**

Für den Kopf eines Haushalts wird ein **Ei zum Preise von 33 Pfennig** abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen!

Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereithalten!

Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Freibank-Verkauf.

Zum Freibank-Verkauf am 24. d. M. werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen:

Um 8 Uhr Nr. 1601—1700	Um 11 Uhr Nr. 1901—2000
„ 9 „ Nr. 1701—1800	„ 12 „ Nr. 2001—2100
„ 10 „ Nr. 1801—1900	

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten
am Montag, den 26. November 1917, nachmittags 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung:

1. Wahl eines unbesoldeten Stadtrats.
2. Nachbewilligung für den Schlacht- und Viehhof.
3. Annahme einer Stiftung.
4. Gesuch um Gewährung von Kriegsbeihilfen.
5. Entlastung der Rechnung für das Alters- und Pflegeheim.
6. Desgl. der gewerblichen Fortbildungsschule.
7. Desgl. der kaufmännischen Fortbildungsschule.
8. Desgl. des Schlacht- und Viehhofs.
9. Desgl. der Steuerkasse für 1914.
10. Desgl. der Steuerkasse für 1915.

Nichtöffentliche Sitzung:

11. Annahme einer Schenkung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Lokaler Teil.

150 000 Mk.-Stiftung.

Amtswohnung für den jeweiligen Oberbürgermeister.

Unserer Stadt ist wieder eine ansehnliche Schenkung zuteil geworden: ein Bürger, der ungenannt bleiben will, hat ihr 150 000 M. übereignet, mit der Bestimmung, daß dafür das Haus unseres unlängst verstorbenen Ehrenbürgers Albert Roth, Kirchtor 5, zur Wohnung für den jeweiligen Oberbürgermeister angekauft wird.

Wie bekannt, wohnt unser jetziger Oberbürgermeister, Herr Dr. Rive, in dem Hause bereits seit seinem Amtsantritt in Halle. Es machte seinerzeit, da Halle an großen, der Stelle des Stadtoberhauptes entsprechenden Wohnungen nicht gerade Ueberfluß hat, einige Schwierigkeiten, passende Räume für den neugewählten Stadtdirigenten und seine Familie zu finden. Herr Oberbürgermeister Dr. Rive entschied sich damals für das Obergeschoß des Rothschen Hauses, das fern vom Lärm der Großstadt idyllisch in den Gärten am Kirchtor liegt. Mit seinem Hauswirt, dem langjährigen Stadtverordneten und Ehrenbürger Roth ha der neue Mieter bis zu dessen Tode stets ein freundnachbarliches Verhältnis unterhalten. Das ist von ihm auch wiederholt öffentlich bekundet worden, u. a. wenige Monate vor Roths Ableben, als die Stadt auf Veranlassung des Herrn Oberbürgermeisters ihrem Ehrenbürger ein künstlerisches Bild von jenem Hause als Ehrengabe überreichte. Beiläufig sei daran erinnert, daß der Gedanke, dem Oberbürgermeister eine Dienstwohnung zu schaffen, schon vor Jahren aufgetaucht ist. Wenn jetzt der ungenannte Spender gerade zum Ankauf des Rothschen Hauses als Oberbürgermeisterwohnung reiche Mittel schenkt, so liegt darin neben der erfreulichen Betätigung der gemeinnützigen Gesinnung und die Liebe zur Vaterstadt zugleich ein Ausdruck der Wertschätzung und der Verehrung für den gegenwärtigen Amtsinhaber.

Das Grundstück soll, wie gestern im städtischen Haushaltungsausschuß mitgeteilt wurde, 140 000 Mark kosten. Der Ausschuß nahm die Stiftung mit Dank an.

Im Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

hielt am Donnerstag abend Herr Theaterdirektor Sachse einen Vortrag über

„Bühne und Bühnenkünstler“.

Der Vortragende kündigte an, daß er für sich als ausübender Künstler das Recht in Anspruch nehme, durchaus subjektiv zu sein, und es ist ihm zuzugestehen, daß es ihm gelungen ist, bis zum Schluß seiner Ausführungen dies Künstlerrecht gründlich auszunützen. Er führte u. a. aus:

Bis vor ungefähr 20 Jahren brachten die Theater hauptsächlich nur Schauspiel und Oper. Dann kam die Operette hinzu. Sie ist hervorgegangen aus der komischen Oper und hatte den ursprünglichen Zweck, lustig zu sein, bis sie entartete zu der heute im Schwange befindlichen Abart, die durch Possenhaftigkeit, schlimmste Theatralik, verlogene Sentimentalität, Tränenseligkeit bis an die Grenze des Erträglichen geht. Ein Walzereinfall des Komponisten, Blendstücke des Regisseurs, neue Tanzbeinstellungen, 1—3 Liebespaare, die sich nach einigen mit Theatermache umkleideten Schickschalchen todsicher „kriegen“ — das sind die Hauptbedingnisse der modernen Operette, die der Redner mit Recht geißelte als den größten Geschmacksverderber der Zeit. Aber das Publikum verlangt diese Kunstgattung. Ein Theater, das dieser Geschmacksrichtung des Publikums nicht nachgeben würde, könnte unter Umständen boykottiert werden. Der Redner hat schwere Gewissensbedenken überwinden müssen, das „Dreimäderlhaus“ zu geben; er hat sie aber erfolgreich überwunden. Hat sich doch auch der Schriftsteller Bartsch, dessen Roman „Schwammerl“ dem Dreimäderlhaus zugrunde liegt, dem gewaltigen Zuge der Zeit gebeugt.

Der Theaterdirektor allein kann den Kampf gegen den Ungeschmack nicht bestehen; Schule und Haus müssen helfen. Klassikeraufführungen werden deshalb schwach besucht, weil manches klassische Stück den Leuten durch schulgemäße Behandlung verekelt worden ist. Torheit wäre es, des Krieges wegen Werke ausländischer Autoren vom Spielplan abzusetzen; denn die Kunst ist international. Der für den deutschesten Künstler gehaltene Richard Wagner hat ja auch eine Pariser Bearbeitung seines „Tannhäuser“ geschaffen. Einige der größten Autoren der Weltliteratur werden bei uns besser und tiefer verstanden als im Mutterlande, wie es mit Shakespeare der Fall ist, ebenso mit der Oper „Carmen“. Andere ausländische Opern sollte man — so betonte der Redner, und er wird hoffentlich starkem Widerspruch begegnen — unserm Publikum grundsätzlich fernhalten, so besonders „Margarete“ von Gounod und „Mignon“ von Thomas, weil sie eine Verunstaltung Goethescher Meisterwerke sind. Gastspiele sind — nach des Redners Ansicht, die recht ansechtbar ist — schädlich; denn jeder Künstler kann kein Bestes nur im Zusammenspiel geben, die beim Gastspiel wegen der geringen Probenzahl nicht zu erzielen ist. Die Künstler am Theater leiden künstlerisch und persönlich unter Gastspielen. Das Publikum ist meistens entweder lokalpatriotisch begeistert und duldet überhaupt keine ernste Kritik, oder es ist nörgelsüchtig und zu ungerechter Kritik geneigt; es müßte sich mehr darauf besinnen, daß es zum Genießen ins Theater geht, daß es Freude schöpfen kann aus reinem Kunstgenuß. Um die Theaterkunst und den Geschmack des Publikums zu heben, müßten statt Geschäftsdirektoren nur Künstlerdirektoren angestellt werden, müßten Schauspiel und Oper getrennte Häuser haben, müßten statt Nebenberufskritikern nur Berufskritiker das Recht zur öffentlichen Kritik haben, müßte den zahlreichen unberufenen dramatischen und Gesangslehrern die Züchtung von Dilettanten untersagt werden, müßte die geistige und materielle Abhängigkeit der Theater beseitigt werden.

Der vollbesetzte Saal spendete dem Redner Beifall.

Zum Gedächtnis des Stadtverordneten Kaufmanns Michel schenkte sein Sohn, der jetzige Inhaber des Michelschen Kaufhauses der Stadtgemeinde 5000 Mark für Wohlfahrtszwecke. Der Haushaltsausschuß genehmigte mit Dank gegen den Spender die Annahme der Schenkung.

Einschränkung des Fremdenverkehrs in Bayern. Die Korrespondenz Hoffmann meldet aus München: Das Kriegsministerium hat über den Fremdenverkehr im Winter Anordnungen erlassen, die in der Hauptsache darauf hinausgehen, daß vom 1. Dezember ab Fremde in Heilbädern, Kurorten und Wintererholungsplätzen in allen Gemeinden mit weniger als 6000 Seelen nur dann länger als eine Woche sich aufhalten dürfen, wenn ihnen auf Grund des Zeugnisses des Amtsarztes ihres Wohnsitzes ein längerer Aufenthalt durch die zuständige Polizeibehörde ausdrücklich bewilligt ist. Ausnahmen sind nur zugelassen für die nächsten Angehörigen und für Militärpersonen, insbesondere Kriegsteilnehmer, die zu Erholungszwecken beurlaubt sind. Der Fremdenverkehr ist besonders nach der Richtung zu überwachen, daß nicht Fremde nach Ablauf der ihnen zustehenden Aufenthaltsfrist in anderen bayerischen Kurorten unerlaubterweise neuerlich Aufenthalt nehmen. Zuweisungen für den Fremdenverkehr, insbesondere an Nährmitteln an die Kommunalverbände, müssen für die nächsten Monate entfallen.

Ordensverleihungen. Dem Rektor a. D. Sommer in Halle ist der Kgl. Kronenorden 4. Kl., dem Amtsvorsteher a. D. Standesbeamten Kühn in Kassinet, Kreis Gardelegen, dem Eisenbahnlokomotivführer a. D. Poser in Weißenfels und dem Eisenbahnzugführer a. D. Linow in Erfurt das Verdienstkreuz in Silber, dem Eisenbahnwagenmeister a. D. Koch in Naumburg a. S. das Kreuz des Allgem. Ehrenzeichens, dem Eisenbahnweichensteller Hoßfeld in Wandersleben, Landkreis Erfurt, dem Bahnwärter a. D. Schmalz in Schönburg, Kreis Naumburg, dem bisherigen Güterbodenarbeiter Büttner in Naumburg, dem Schuldiener a. D. Wetzel in Bitterfeld das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Militärische Personalveränderungen. Zum Oblt. mit Patent vom 15. November 1917 ist befördert Lt. d. Res. Germer (Magdeburg), zu Lts. d. Res. die Vizefeldw. Schlüter (Stendal), Hermann Wagner (Magdeburg), Bilkenroth (Halle), Echarti (Magdeburg), Gerecke (Neuhaldensleben), Christ (Bernburg), die Vizewachtm. Hoffmann (Halle), Trautmann und Hiller (Naumburg) und Schulschenk (Halle), zu Lts. d. Landw. Vizefeldw. Siebeck (Dessau) und Winter (Neuhaldensleben).

Beförderung. Der Assistenzarzt d. Res. Herbert Winkelmann wurde zum Oberarzt befördert.

Beförderung. Der Stud. phil. Erich Wirth ist in einem Art.-Regt. zum Leutnant befördert worden.

Für Briefmarkensammler. Die Postverwaltung für Bosnien und Herzegowina hat den Markensammlern durch Ausgabe zweier neuer Serien mit dem Bilde Kaiser Karls eine besondere Freude bereitet. Beide Serien umfassen mit den dazugehörigen Zeitungs- und Streifsportomarken mehr als 50 verschiedene Werte von 1 Heller bis 10 Kronen.

Der Hallische Kalender erscheint nach einjähriger Pause (im Verlag M. Knapp) in völlig verändertem, ebenso schönem wie schlichtem Gewande. Der doppelte Zweck, Lesestoff für geschmackvolle Unterhaltung und solchen zur Bildung und Belehrung zu bringen, hat alle fachwissenschaftliche Trockenheit ferngehalten. Das Hochformat ist durch das Quart ersetzt, und man spürt die ordnende Hand von P. Thiersch. Nicht weniger als in S. v. Sallwürks markigem Titelblatt (mit dem hl. Moritz und den Türmen von St. Marien oberhalb der baumeisterlichen Schrift) spricht sich in den Kalenderumrahmungen von Klara Kuthe die Eigenart hallischen Geschmackes aus. Sallwürk hat ferner anschauliche Zeichnungen des Alltagslebens beigegeben. Weitere Bildbeigaben in guter Reproduktion im Kalendarium wie im Text lassen hallische Persönlichkeiten: Luther, Kardinal Albrecht, Hans v. Schenitz in seltenen, teils unbekannten Bildnissen zu neuem Leben erwachen. Der Reformationsfeier entsprechend, eröffnet ein Aufsatz über die Reformation in Halle von Prof. Sommerlad den Reigen der literarischen Abhandlungen. Er zeigt in knapper, klarer Weise, wie aus den mannigfaltigen Strömungen und Kräften der speziell hallischen Zustände als logisches Ergebnis der Sieg der Reformation hervorwächst. Dr. Hagens vortreffliche Untersuchung der Frage nach dem Lutherbildnis schließt sich an, wie dann auch die Weidansche glanzvolle Lutermünze von 1917 das Buch als Ganzes abschließt. Innerhalb dieses festgeschlossenen Reformationsrahmens hat aber auch die Gegenreformation in einem tiefschürfenden Artikel über Hans v. Schenitz einen Platz erhalten. Oberstleutnant Rauchfuß hat hier eine sehr gründliche Arbeit geleistet, die mit der Legende aufräumt, die den erzbischöflichen Zuwelter, Kaufmann, Baumeister usw. zu einem unschuldigen Opfer der blutigen Willkür Kardinal Albrechts gemacht hat. Rauchfuß' Fleiß hat eine solide Grundlage für eine Biographie nicht nur Schenitzens, sondern auch des großen Brandenburgers gelegt. Auch über das hallische Stadtwappen berichtet der gleiche Autor an Hand zahlreicher, prächtiger Reproduktionen. Dr. Hagen plaudert ferner (soviel wir wissen zum allerersten Mal) sehr anregend über hallische Stiktücher. Museumsdirektor Dr. Hahne nennt seinen inhaltsreichen Beitrag das Provinzialmuseum zu Halle. W. Bacher erzählt von drei berühmten Söhnen und Zöglingen Halles: Bülow, Mackensen, Boelcke. Ueber die in seinem eigenen Besitz befindliche Sachsenspiegelhandschrift berichtet ferner Justizrat Dr. Keil und bildet die erste Textseite daraus ab. Hoffentlich bleibt dies kostbare Stück, das von Halle redet, unsern Mauern treu! Freunde der Stadt und ihrer Geschichte sowie Liebhaber schön ausgestatteter Bücher werden ihre Freude an diesem Büchlein haben.

Kinderhorte des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Herr Prof. Adderhalden teilt mit: Seit mehr als einem Jahr unterhält der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft Kinderhorte. Der weitaus größte Teil der Väter der Kinder befindet sich im Felde. Es ist eine Freude zuzusehen, wie die Kleinen mit großem Fleiß und viel Geschick aus scheinbar wertlosen Dingen brauchbare Gegenstände hervorbringen. Leider fehlt es zurzeit an geeignetem Material. Zigarrenkisten, Fahnenspulen, Brettchen, kleine Kisten, Schiff, Rohrkolben und derartiges sind außerordentlich willkommen. Es genügt eine Mitteilung an die Geschäftsstelle des Bundes, um sofortige Abholung zu bewirken. Sehr dankbar wäre der Bund vor allen Dingen Besitzern von Land für die Erlaubnis, Schilf und Rohrkolben zu holen.

In der Georgenkirche findet Sonnabend abend 8 Uhr zur Vorfeier des Totenfestes ein liturgischer Gottesdienst statt, bei dem neben dem Kirchenchor von St. Georgen auch Herr Opernsänger Ernesti vom hiesigen Stadttheater mitwirkt. Er wird neben Liedern von Beethoven und Mendelssohn auch die Litanei von Schubert mit dem neu von Pastor Simon gedichteten Wortlaut zum Vortrag bringen. Texte werden unentgeltlich an den Kirchtüren ausgegeben.

Liturgischer Gottesdienst zur Vorfeier des Totenfestes wird am Sonnabend abend 8 Uhr in der Domkirche gehalten werden. Der Domkirchenchor wird dabei Motetten von J. Rosenmüller, Bernh. Klein, C. Braun, M. Hauptmann vortragen; besonders sei auf den Frauenchor von E. F. Richter hingewiesen.

Karl Berger nennt sich ein Schwindler, der vor einiger Zeit im Bureauhaus Börse zu Berlin C., Burgstraße 28, das kleine Kontor Nr. 67a im dritten Stock mietete, dieses Kontor aber anscheinend nur dazu benutzte, um für ihn eingehende Postsendungen in Empfang zu nehmen. In Zeitungen erbot er sich zur Lieferung großer Posten Essenzen, Weinstein- und Zitronensäure sowie anderer Waren gegen Vorauszahlung. In Zeitungen Zeit gingen bei ihm über 12 000 Mark ein, mit denen er, ohne überhaupt an die Lieferung der bestellten Waren zu denken, spurlos verschwand. Mitteilungen über den Schwindler erbittet die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Lübeck, Parade 1, oder die städtische Rechtsauskunftsstelle in Halle, Schmeerstraße 1. Letztere erteilt unentgeltlich Auskunft und Rat in allen Rechtsangelegenheiten an Minderbemittelte. Sprechstunden: Mittwoch von 9½—2 Uhr, Donnerstag von 11—3 Uhr.

Einbruch in Schaukästen. In der Nacht zum Donnerstag wurden in der Burgstraße zwei Schaukästen erbrochen und die darin befindlichen Warenmuster entwendet.

Gestohlen wurden: am 15. 11. eine silb. Herren-Rem.-Uhr, auf dem Rückdeckel das Monogramm „O. M.“; ein goldener Verlobungsring, ges. „K. L.“; ein Freundschaftsring mit 4 kleinen roten Steinen; eine gold. Damen-Rem.-Uhr mit glattem Rückdeckel und römischen Zahlen, am 16. 11. ein gold. Damenring mit grünem Stein, zu dessen beiden Seiten je ein weißer Stein; am 17. 11. ein Paar Herrenschnürstiefel aus schwarzem Lackleder; eine gold. Damen-Rem.-Uhr, arabische Zahlen, auf dem Rückdeckel das Monogramm „E. T.“, mit langer, kleingliedriger Uhrkette ohne Schieber; am 18. 11. ein schwarzgrauer Winterüberzieher aus Marengostoff mit schwarzem Samtkragen, schwarzseid. Futter, schwarzen Hornknöpfen und geraden Taschen, einreihig; ein schwarzseid. Herren-Regenschirm mit braungebeiztem Stock aus Palmenholz mit gebogener Krücke, um die sich ein silb. Band befindet; ein grauwollene gewebte Mädchenmütze mit schwarzem Rand; am 19. 11. drei gold. Damenuhren, von denen die eine auf dem Rückdeckel mit einer Erdbeere und die zweite mit einer Schwalbe aus Emaille versehen ist; 3 silb. Manschettenknöpfe, bestehend aus je 2 gebogenen Platten, die mit Kettchen verbunden sind; ein Steinmardermuff mit zwei hängenden Köpfen an der Vorderseite; 2 Lichtbildapparate, einer Fabrikat „Bülte & Stammer, Hannover“, 6. 9. Objektiv „Hemi Anastigmat“, der andere Fabrikat „Ernemann, Dresden“, Apparat „Beag“, 9. 12, Doppel-Anastigmat 6. 8.

Vom Tage. In der Franckestraße wurde ein Kanaldeckel und in der Magdeburger Straße ein Kabelbrunnendeckel durch bisher nicht ermittelte Fuhrwerke entzwei gefahren.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute, Freitag, findet die letzte Aufführung von Schillers „Maria Stuart“ mit Marianne Seeden in der Titelrolle statt. Morgen, Sonnabend, wird nachmittags 3½ Uhr als Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen zum letzten Male Lienhardts „Luther auf der Wartburg“ gegeben. Abends 7½ Uhr findet eine Aufführung von Mosarts „Figaros Hochzeit“ statt. Am Totensonntag findet im Stadttheater nur eine Vorstellung statt. Zur Aufführung kommt Richard Wagners „Tannhäuser“. Der Beginn der Vorstellung ist auf 6 Uhr angesetzt; dadurch ist auswärtigen Besuchern, die dieses Werk wegen der Länge desselben sonst nicht hören können, Gelegenheit gegeben, der Aufführung bis zum Schlusse beizuwohnen. Am Montag, den 26. Nov., wird „Die Förster-Christl“ wiederholt. Die Mittwoch-Stammkarten, die am 21. wegen des Bußtags nicht benutzt werden konnten, haben zu dieser Vorstellung Gültigkeit.

Im Apollo-Theater hat nach wie vor die prächtige Ausstattungsoperette „Am goldenen Horn“ allabendlich ihren großen Erfolg. Die vorzüglichen künstlerischen Leistungen der Mitglieder des Deutsch-Türkischen Theaters, das Halle nach wenigen Tagen verläßt, werden oft bei offener Bühne mit jubelndem Beifall belohnt. Hauptsächlich der im Original wiedergegebene türkische Schleiertanz ist von überwältigender Wirkung und hält das Publikum in atemloser Spannung. Am Totensonntag findet eine einmalige Vorstellung des dreiaktigen Dramas „Schuldig!“ von Richard Voß statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Olga Sondra, Alexa Winter, Fritz Digruber, Heinz Treskow, Walter Fuchs, Erich Conradi und Mario Costa. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung hat bereits begonnen.

Walhalla-Theater. Die große Ausstattungsoperette „Die Kaiserin“ von Fall gelangt nur noch heute und morgen zur Aufführung. Am Totensonntag findet eine einmalige Aufführung des Schauspiels „Dorf und Stadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer mit Frl. Maria Delarm vom Rollendorf-Theater in Berlin statt. Dieses ernste Schauspiel wird bereits seit Jahrzehnten von sämtlichen Hof- und Stadttheatern gegeben und dürfte sicherlich auch hier eine zahlreiche Zuhörerschaft finden. Am Montag wird Fr. Lehars Meister-Operette „Die lustige Witwe“ gegeben, da sich das Gastspiel Dedak seinem Ende nähert, können nur 5 Aufführungen von dieser Operette stattfinden.

Im Saale der Loting der Frandejschen Stiftungen veranstaltet Frl. Martha Hentschel am 28. November nachm. 4 Uhr einen Märchen-Nachmittag für Kinder. Der Ertrag ist für die durch den Krieg besonders betroffenen Waisenkinder der Anstalt bestimmt. Freunde der Sache sind eingeladen.

Der Deutschmädchenbund schreibt uns: Das zweite Konzert zu den Vorträgen des Herrn Professor Abert findet am Donnerstag, den 29. November, abends 8 Uhr statt. Da Frl. Trenkstrog eine Konzertrice an die Front machen soll, so sind zwei andere Berliner Künstlerinnen für sie gewonnen worden, die sich durch ihre Konzerte in Berlin und auf Reisen sehr bekannt gemacht haben. Sie spielen hier zwei Sonaten von Beethoven für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171123031/fragment/page=0001

Klavier und Violine in G-Dur, op. 30 Nr. 3, und in A-Dur, op. 47 (Kreutzer gew.). Von Bach die Fantasie Cromatica und Fuge D-Moll, und für Violine allein eine Chaconne D-Moll. Es ist somit ein sehr gutes auserwähltes Programm, auf das wir hiermit besonders hinweisen. — Am Sonntag, den 2. Dezember, 5 Uhr Deutschmädchenversammlung, auf welche wir hier noch besonders hinweisen, da sie die Vorversammlung für die Weihnachtsfeier ist (Abgabe von Weihnachtspaketen).

„Deutschland im vierten Kriegsjahr" lautet das Thema, worüber Herr Bankprokurist Liebing am Sonntag um ½6 Uhr im Christlichen Verein junger Männer, Geisstr. 29 einen Lichtbildervortrag halten wird. Der Eintritt kostet 10 Pf.

Kunst und Wissenschaft.

Emil Gött's „Edelwild". Aus Berlin wird uns geschrieben: Zum ersten Male ist nun auch einem Werk Emil Götts, des 1908 verstorbenen Badener Dichters, von dessen zerrissenem Leben man nach seinem Tode manches erfuhr, in Berlin eine Stätte bereitet worden, und zwar in der Volksbühne am Bülowplatz. Gött hätte schon vor 14 Jahren eine Aufführung seines Lustspieles „Edelwild" haben können, wenn er es nicht, ein ewig Zager und Zweifelnder, im letzten Augenblick dem Lessingtheater wieder entzogen hätte. Als er seinerzeit starb, erhob sich manche Stimme, die für den Dichter zeugte — mit allzu sehr übersteigertem Pathos zeugte —, denn es geht nicht an, Emil Gött als einen unersetzlichen Verlust für die deutsche Literatur buchen oder ihn gar, wie es geschah, mit Tolstoi vergleichen zu wollen. Aber in dieser Aufführung seines „Edelwild" lernten ihn — reichlich spät — die Berliner doch als einen echten Dichter kennen, der es verstand, allgemein menschliche Wahrheiten in geschliffener, stellenweise sogar hinreißend schöner Sprache zu sagen. Freilich: zu gestalten nicht! Allzuviel Dialektik unterbindet dramatisch vorwärtsstoßendes Geschehen. Des Dichters Wille war, die bunte Phantasie der Märchen aus Tausend und einer Nacht einzufangen in ein gefälliges und rührendes Spiel. Das ist ihm geglückt. Echt orientalische Stimmung liegt über dem Eingang, dem von dem weinfrohen Scheich Ibrahim veranstalteten Zechgelage, zu dem sich Harun al Raschid, Bagdads sagenumwobener Kalif, verkleidet einfindet und zu dem der von Gemüsesklaven gepeinigte Prinz Ali — er empörte sich wider den Kalifen und wider seinen Vater, der an Harunns Seite siel — und seine Geliebte, die liebreizende Suleika, teilnehmen. Ali gesteht in dieser Stunde seine Schuld und wird von dem erzürnten Fürsten ins Gefängnis geworfen. Aber Suleika flieht für den Geliebten, wehrt sich erfolgreich gegen das erwachende Liebesfeuer des alternden Kalifen und erreicht bei dem Verschmähten nicht nur eine Aufhellung seines melancholischen Innern, sondern sogar für den Geliebten und sich Verzeihung. Das alles ist gesagt in leuchtenden Worten und klingenden Sentenzen, doch ein wenig allzu breit und gedehnt. Hier hätte, um eine ganz reine Wirkung zu erzielen, die Regie Ferdinand Gregorys, die sonst dem orientalisch bunten Spiel vollauf gerecht wurde, energischer Kürzungen walten lassen müssen. Ludwig Tüllner als Kalif war ein hinreißender Sprecher, während er als Gestalter anscheinend sich zu sehr zurückhielt. Größte Anerkennung verdienen Paul Hartmanns Ali und Maria Feins Suleika, die sich gaben als ein prächtiges junges Menschenpaar voll echten Gefühls und feuriger Beredsamkeit. Köstlich war Emil Jannings als trinkfroher Scheich, strotzend von Humor und urwüchsiger Derbheit.

Hochschulnachrichten.

Der Professor der Philosophie an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Josef Klemens Kreibig, ist gestorben. — Aus Leipzig wird geschrieben: An der Universität Leipzig ist mit dem Beginn des Wintersemesters ein Südosteuropa- und Islam-Institut ins Leben getreten. Das Institut dient in erster Linie den politischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben, die Deutschland nach dem Kriege in den in Frage kommenden Ländern zu lösen hat. Zur Direktion gehören Prof. Dr. Marko (slawische Philologie), Hofrat Prof. Dr. Weigand (Rumänisch) und Geh. Hofrat Prof. Dr. Fischer (arabisch-islamische Sprachen). Es sollen an der Universität Leipzig Lehrstühle für Magyarisch, Islamkunde, osteuropäische Geschichte und südosteuropäische Wirtschaftspolitik errichtet werden. — Der Ordinarius der Philosophie an der Universität Heidelberg, Dr. Heinrich Rickert, hat einen Ruf nach Wien als Nachfolger des verstorbenen Prof. Frdr. Jodl erhalten.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nr. 33 des „Simplicissimus" enthält u. a. folgende Zeichnungen: „Der Zusammenbruch" von O. Gulbransson, „Onkel Reuters gesammelte Märchen III." und „Russland" von Th. Th. Heine, „Die sieben Himmel des Heimaturlaubers" von F. Heubner, „Im Lande der Freiheit" von Wilhelm Schulz.

Heidschi, Kinder und Küsse. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. 80 Skizzen. — Mit fabelhafter Sicherheit, ohne aber je allzu scharf zu werden, wußte der Künstler die ihm begegnenden Originale aufs Papier zu bannen und ihnen so zu einer von ihnen gewiß nicht erwarteten Unsterblichkeit zu verhelfen.

Männerhaartrachten. Kahlköpfigkeit und Seelengröße haben nichts miteinander zu tun, und man kann echte Treue halten auch mit falschen Zöpfen. Aber darum ist es doch keineswegs gleichgültig, wie man sich frisiert; das gilt für Frauen ebensowohl wie für Männer. Ja, auch für Männer! Obwohl jeder, wenn von Haartrachten die Rede ist, zunächst immer an das weibliche Geschlecht denkt. Und wieviel Spott und Hohn hat man zu allen Zeiten gegen die Putzsucht und Spiegel der Frauen, gegen ihre Brennscheren und Lockenwickel geschleudert! Daß dies Trommelfeuer männlicher Unerbittlichkeit und Selbstgerechtigkeit in Wirklichkeit eine arge Ungerechtigkeit gegen das andere Geschlecht darstellt, hält Kory Towska in einer reizenden Plauderei in der 86. Kriegsnummer der Illustr. Zeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) den Männern vor.

Wettervoraussage. Am 24. November: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kälter, Regen- und Schneeschauer. — Am 25. November: Heiter, trocken, etwas Frost. Später Trübung milder. — Am 26. November: Milder, trübe, etwas Regen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

I. **In der Zeit vom 1. bis 15. November 1917 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben oder angemeldet worden:**

6 Geldtäschchen mit Inhalt, 1 silb. Herrenuhr, 3 silb. Ketten, daran befestigt 2 Geldtäschchen, 1 Kinderkorallenkette 1 Geldschein, 1 Ledertäschchen mit Inh., 1 Kinderhandtasche, 1 schw. Lederhandtasche mit Inhalt, Quittungsbuch, Zeugnis und Abmeldungen auf den Namen Sofia Wollmer lautend, 1 schw. seid. Schal, 1 schw. Stoffstola, 1 grauleinenes Damenjackett mit schwarzweißziehbenem Kragen, 1 Peitsche, 1 Geige mit Bogen, 1 Kästchen mit Kolophonium und 2 Saiten.

II. **In derselben Zeit wurden als verloren gemeldet:**

1 schw. Jacke mit Arbeitspapieren, 1 rotes Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Klemmer, 1 schw. gehäkelte Tasche mit Inhalt, 1 Briefumschlag mit Inh., 1 br. Geldtäschchen mit Inh., 1 schw. Geldtäschchen mit Inh., 1 Papiertasche mit Inh., 1 gold. Klemmer, 1 grüne Tasche mit schw. Geldtäschchen mit Inh., 1 gr. Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Wildlederbeutel mit 7—8 Schlüsseln, 1 Paket mit Krimmer und Knöpfen, 1 Patentschlüssel, 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Trauring, 1 Brieftasche mit Inh., 1 br. Geldtäschchen mit Inh., Wertpapiere, 3500 Mark, 1 Trauring, 1 schw. Geldtasche mit Inh., 1 Fünfmarkschein, 1 gelbe Brieftasche mit Militärpapieren, 1 rotes Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Papiergeldtasche mit Inh., 1 rotes Geldtäschchen mit Inh., 1 schw. Geldtäschchen mit Inh., 1 silb. Anhängsel, 1 gold. Kettenarmband, 2 br. Geldtäschchen mit Inh., 1 schw. Handtasche mit Geldtäschchen und Inh., 1 rotes Ledergeldtäschchen mit Inh., 1 vierrädriger Leiterwagen, 1 grünschw. Geldtäschchen mit Inh., 1 silb Uhr mit Lederarmband, 1 gold. Herrenarmband, 1 Füllfederhalter, 1 ält. Geldtäschchen mit Inh., 1 Brieftasche, 1 dunkelblau Geldtäschchen mit Inh., 1 Paket mit 1½ Meter w. Seide, 1 Pelzkragen, 1 gelb. Ledergeldtäschchen mit Inh., ein 20-Mark-Schein, zwei Fünfmarkscheine und ein 1-Mark-Schein, in Papier gewickelt, 1 br. Lederbrieftasche mit Inh., 1 schw. rundes Geldtäschchen mit Inh., 1 schw. Handtasche mit Geldtäschchen u. Inh., 1 gold. Damenuhr, 1 Viertelzentner Grieß in einem Sack, 1 schw. Ledergeldtasche mit Inh., 1 hellgraues Geldtäschchen mit Inh., 1 schw. Tasche mit silb. Geldtäschchen mit Inh., 1 schw. Geldtäschchen mit Inhalt, 1 gold. Damenuhr mit silb. Kette, 1 gold. Anhänger, Fahrkarten von Halle nach Ludwigsburg, 1 schw. Brieftasche mit Inhalt, 1 Handarbeit, 1 gold. Ring mit bl. Stein, umgeben von weißen Perlen.

Die unbekannten Eigentümer der unter I bezeichneten Gegenstände werden aufgefordert, ihre Rechte innerhalb 6 Monaten im Polizeiverwaltungsbureau, Dreyhauptstr. 4, Zimmer 100, geltend zu machen.

Die nicht zurückgeforderten Gegenstände werden an die Armenverwaltung oder an den Finder abgegeben werden.

Halle, den 15. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit Nachstehendes verordnet:

1. Vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab ist die Genehmehmigung von Neu- und Umbauten (Hoch- und Tiefbau) von der Zustimmung des stellv. Generalkommandos abhängig.
2. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn die unter Z. 1 angeführten Bauten im öffentlichen Interesse liegen.
3. Das öffentliche Interesse liegt vor, wenn die unter Absatz 1 genannten Bauarbeiten den Zwecken der Kriegsindustrie dienen oder wenn sie zur Abwendung eines erheblichen Notstandes unternommen werden.
4. Gesuche zwecks Erteilung der Bauerlaubnis sind in der bisherigen Weise bei den zuständigen Stellen einzureichen und von diesen dem stellv. Generalkommando IIb Fabrikenabteilung) mit einer gutachtlichen Aeußerung vorzulegen.
5. Werden Bauarbeiten seitens der zuständigen Stelle zur Genehmigung empfohlen, weil sie zur Abwendung eines erheblichen Notstandes unternommen werden, so ist der Antrag von der zuständigen Stelle dem Herrn Regierungspräsidenten oder der für die Herzogtümer Anhalt bezw. Sachsen-Altenburg in Frage kommenden entsprechenden Dienststelle weiter zu reichen, die ihn mit gutachtlicher Aeußerung dem stellv. Generalkommando zur Entscheidung vorzulegen haben.
6. Jede Zuwiderhandlung wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
7. Der Erlaß tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 9. November 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch unter besonderem Hinweis auf die Strafbestimmungen unter Ziffer 6 mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Verstöße hiergegen unnachsichtlich zu strafrechtlicher Verfolgung gezogen werden.

Halle, den 17. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Rechtsauskunftsstelle, Schmeerstr. 1 I, Eingang Versicherungsamt, erteilt hier wohnhaften oder beschäftigten **minderbemittelten** Personen ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, des Berufs, der Konfession und der Parteistellung unentgeltlich Auskunft und Rat in allen Rechtsangelegenheiten sowie in den Fragen des **Vaterländischen Hilfsdienstes.**

In geeigneten Fällen werden die erforderlichen Schriftsätze angefertigt.

Sprechstunden: Mittwoch von 9½—2 Uhr, Donnerstag von 11—3 Uhr.

Halle, den 16. November 1917.

Der Magistrat.

Bankier Ernst- und Anna-Haaßengier-Stiftung.

Am 2. Februar 1918 findet wieder eine Verteilung der Zinserträgnisse der „Bankier Ernst- und Anna-Haaßengier-Stiftung" statt. Die Zinserträgnisse sollen

Künstlern und Künstlerinnen bzw. Kunsthandwerkern zugute kommen. Berücksichtigt werden sollen vor allem:

1. tüchtige Opern-, Oratorien- und Konzertsänger und Sängerinnen;
2. auf dem Gebiete der Instrumentalmusik befähigte junge Leute;
3. begabte Maler und Malerinnen auf dem Gebiete der Oelmalkunst, der Landschafts-, Genre- und Porträtmalerei usw.;
4. talentvolle Bildhauer.

Die Bewerber müssen die Künstlerlaufbahn zu ihrem Lebensberuf erwählt und ihre wirkliche Befähigung für diese dargetan haben.

Weiter sollen Unterstützungen gewährt werden auch an solche junge Männer, welche sich auf dem Gebiete des Kunsthandwerks durch hervorragende künstlerische Leistungen hervorgetan haben.

Voraussetzung der Gewährung von derartigen Stipendien ist, daß die Bewerber in dürftigen Verhältnissen lebend, wirklich der Beihilfe benötigen, um ihr Talent nicht durch äußere Not verkümmern zu lassen. Weiter aber müssen sie a) Kinder hallischer Bürger sein, b) das 18. Lebensjahr überschritten haben, c) durch mindestens ein- oder zweijährigen Besuch von Konservatorien, Hochschulen, Akademien oder ähnlichen Ausbildungsinstituten oder auch durch Unterricht bei Privatlehrern oder Privatlehrerinnen ihren Studien mit Erfolg obgelegen haben. Möglichst sollen sie alle ihre Studien in Halle begonnen und hallische Institute 2 bis 3 Jahre zwecks ihrer Ausbildung besucht haben.

Um dem Vorstande eine einheitliche gründliche Prüfung der eingehenden Gesuche zu ermöglichen, ist von jedem Bewerber zunächst ein Fragebogen auszufüllen, welcher im Bureau für Stiftungssachen, Kl. Steinstraße 8, 1 Treppe, Zimmer 22, unentgeltlich verabfolgt wird. Bewerbungen werden nur bis zum 10. Dezember 1917 entgegengenommen. Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Halle, den 13. November 1917.

Der Vorstand der Bankier Ernst- und Anna-Haaßengier-Stiftung.

Bekanntmachung.
An die Kreiskommunalverbände der Provinz.

In Ausführung der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 15. November d. Js. wird bestimmt:

Wer Saat- (Samen- und Stecke) Zwiebeln zu den höheren Preisen des Saatgutes verkaufen will, hat dies bei der zuständigen Kreisstelle unter Angabe der verfügbaren Menge zu beantragen und nachzuweisen, daß er bereits 1915 und 1916 Saatgut verkauft zu. Die Provinzialstelle entscheidet über den Antrag. Erst mit deren Genehmigung darf Antragsteller die ihm bezeichneten Mengen zu den höheren Preisen der Saatzwiebeln gegen Saatkarte verkaufen. Er hat über den Verkauf eine Liste zu führen und die Saatkarten aufzubewahren. Am Ende der Anfuhrsteilen alle Zwiebeln, sein Steckzwiebeln den Erzeugerhöchstpreisen für gewöhnliche Zwiebeln.

Saat-Steckzwiebeln dürfen erst vom 1. Januar 1918 ab gutgezeichnet abgegeben werden.

In zwangsbewirtschafteten Kreisen erfolgt der Absatz durch Vermittlung der Kreise und ist er beförderungsscheinpflichtig. (Gebühren 2.— Mk. je Zentner. Die Saatkarten werden von den Kreisstellen ausgestellt. Bei Saatzwiebeln muß der Antragsteller nachweisen, daß er 1915 und 1916 bereits selbstgezogener Zwiebelsamen verkauft hat. Bei Steckzwiebeln muß er auf Verlangen eine gleich große Gewichtsmenge Zwiebeln für den Gemeinverbrauch zur Verfügung stellen. Von dieser Bestimmung soll bei bekannten Zwiebelzüchtern kein Gebrauch gemacht werden.

Ich ersuche ergebenst, das Weitere zu veranlassen.

J. Nr. 8409

Magdeburg, den 19. November 1917.

Der Vorsitzende
der Provinzialstelle für Gemüse und Obst.

Bekanntmachung
über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saatzwecken und deren Höchstpreise.

Auf Grund der §§ 4, 11 und 12 über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Bl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Im Gebiet des Deutschen Reiches dürfen Saat- und Steckzwiebeln zu Saatzwecken nur gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Landesstellen für Gemüse und Obst (in Preußen der Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst) abgesetzt werden. Die genannten Stellen erlassen die näheren Bestimmungen über die Saatkarte und über die Voraussetzungen, unter denen die Genehmigung zu erteilen ist.

§ 2.

Die Bestimmungen des § 1 Absatz 2 der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Höchstpreise für Gemüse vom 5. September 1917 (Reichsanzeiger vom 6. September 1917), nach welcher Saatzwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gramm für das Stück nicht unter die Höchstpreise für Zwiebeln fallen, wird aufgehoben und statt dessen bestimmt: Soweit Saat- und Steckzwiebeln nach § 1 dieser Bekanntmachung zu Saatzwecken gegen Saatkarte und mit Genehmigung der zuständigen Stellen abgesetzt werden, dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht überschritten werden:

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin den 15. November 1917.

Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Vorsitzende.
gez. von Tilly.

Verloren

Schlüsselbund von Mollkestraße bis Fritz-Reuter-Straße verl., gegen Belohnung abzugeb. Stechelroth, Fritz-Reuter-Str. 4.

Kinderschuh, schwarz, am 22. Nov. auf dem Wege Neue Promenade, — Märkerstraße bis z. H.-C. Werther & Co. am Markt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Neue Promenade 1 a, II

Vermischtes

Wiederverkäufer und Großverbraucher von ersktr.
Glühbirnen
für 110-, 130-, 220-Volts-Lampen, können bei mir noch Bestellg. zu bald od. spät. Liefrg. aufg.
Hönemann, Bauhof 1. Ecke Gr. Brauhaus-Leipzig. Str. Fernruf 3631 u. 5849.

Schuhe u. Stiefel werden besohlt. Burgstr. 45, ptr. r.

Glühstrümpfe billig im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipzig, Str. 87.

Gut sitzende dauerhafte **Korsetts** empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

! **Kohlepapier** ! sofort bestellen. R. Hülsen, Siegfrid, Treitschkestr.

Verlag von Otto Hendel in Halle (S.).

Soeben erschien:

Die Politik der Reichstagsmehrheit

Ein in der Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei in Halle am 26. Oktober 1917 gehaltener öffentlicher Vortrag

von

Dr. Richard Fester

ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Halle-Wittenberg

Preis 60 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19171123031/fragment/page=0002